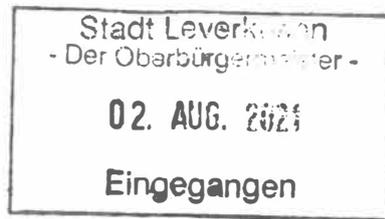


Sitzung des Rates der Stadt Leverkusen am 30.08.2021

TOP 1.4 - Fragestunde für Einwohner gem. § 48 Abs. 1 S. 3 GO NRW

Die beiliegende Frage für die Einwohnerfragestunde wird zur Kenntnis gegeben.



An die

Stadt Leverkusen

Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke

Postfach 10 11 40

51311 Leverkusen

01/10/2021 218/21

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Einwohnerfragestunde am 30.8.2021 möchte ich eine Frage stellen an die (stv.) Vorsitzenden des Ausschusses für Stadtentwicklung, Planen und Bauen:

Frank Schönberger, Lena-Marie Pütz, Christoph Kühl

Meine Frage lautet:

„Was ist aus den Plänen von 2017/2018 geworden, nach den Hochwassererfahrungen von 2011 (und früheren Jahren) einen Deich an der Jeckswiese zu bauen, um tieferliegende Gebiete von Schlebusch bei einem Hochwasser zu schützen?

Hat man die damaligen Planungen in den letzten Jahren in irgendeiner Weise weitergeführt?

Laut der beiliegenden Zeitungsberichte wurde in Kenntnis des Wasserverlaufs und der möglichen Überschwemmungsgebiete eine entsprechende Maßnahme geplant und im November 2017 vom TBL Verwaltungsrat genehmigt und sollte bis 2019 umgesetzt werden.“

Mit freundlichen Grüßen,

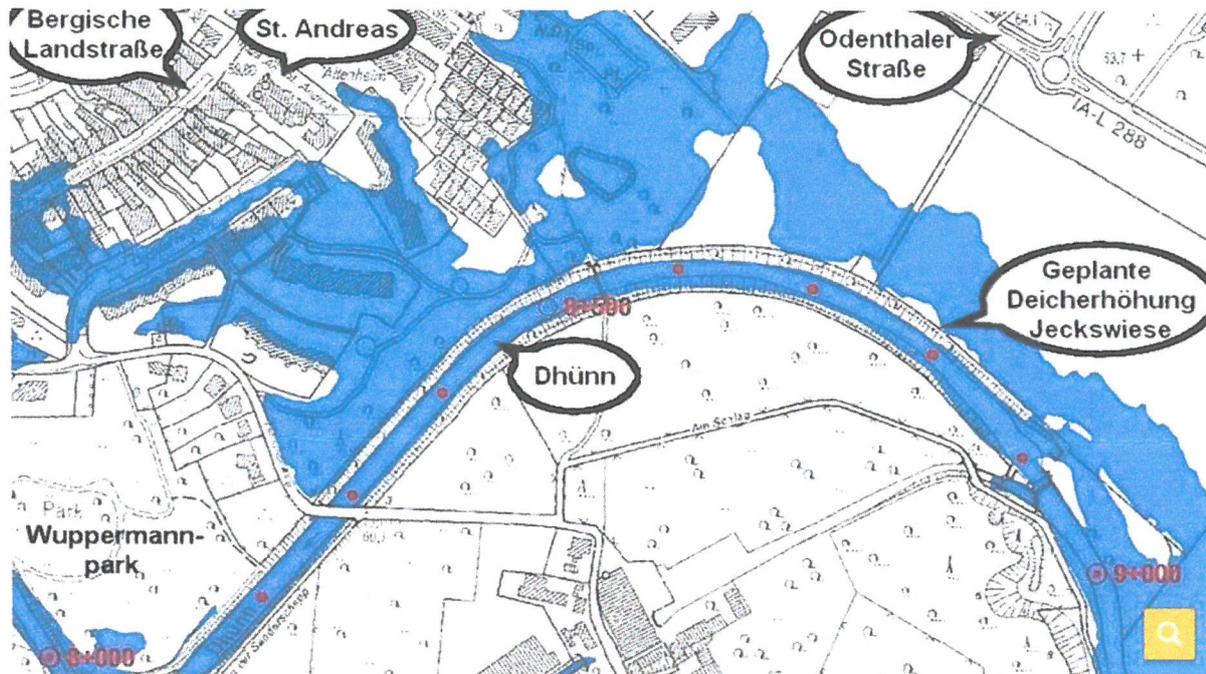
Anlagen: Ausdrucke zweier Zeitungsartikel

https://rp-online.de/nrw/staedte/leverkusen/hochwassergefahr-fuer-schlebusch_aid-20784269

<https://www.ksta.de/region/leverkusen/stadt-leverkusen/leverkusen-neuer-deich-soll-die-dhuenn-eindaemmen-29427038>

Hochwassergefahr für Schlebusch

16. November 2017



Auf der Karte der Bezirksregierung lassen sich die gefährdeten Bereiche in Schlebusch identifizieren. Foto: Bezirksregierung/Montage: US

Leverkusen Die Stadt will 2019 für 650.000 Euro einen Dhünndeich bauen lassen.

Von Ulrich Schütz

Die meist so lieblich fließende Dhünn birgt Gefahren für Schlebusch-Mitte. Bei einer besonders starken Hochwasserlage werden Teile des Schlebuscher Dorfes vom Kinderheim Haus Nazareth über das St. Elisabeth-Altenheim bis zum Marktplatz überschwemmt. Das Wasser kommt aus Richtung Hummelsheim. Statistisch gesehen kann dies alle 100 Jahre geschehen, melden Experten der Bezirksregierung Köln. Die Stadt will deshalb einen neuen Dhünndeich durch die Technischen Betriebe (TBL) bauen lassen. Eingeplante Kosten: ca. 650.000 Euro.

Die Festsetzung des Überschwemmungsgebietes erfolgte Ende 2012, jetzt genehmigte der TBL-Verwaltungsrat die Baumaßnahme. Sie soll 2019 umgesetzt werden, schreibt die TBL-Leitung in dem Beratungspapier für die Politiker. Die Planungen laufen seit 2013. Mit der Festlegung des Hochwassergebietes sollen laut Bezirksregierung betroffene Grundstückseigentümer erkennen können, ob sie Vorsorge- und Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser treffen müssen. Baumaßnahmen, die die Hochwassergefahr verstärken könnten, sind aber verboten. Untersucht hat die Stadt den Bereich zwischen Hummelsheim und Schlebusch. Auf einer Karte der Bezirksregierung lassen sich die gefährdeten Bereiche relativ genau identifizieren.

Entlang des Wirtschaftsweges der "Jeckswiese" will die Stadt den neuen Dhünn-Querdeich auf 135 Metern anlegen: zwischen Dhünn und Odenthaler Straße, Höhe Kreisverkehr. Damit will die Stadt das aus Richtung Hummelsheim drohende Hochwasser am Weiterfließen nach Schlebusch-Mitte hindern. Der knapp bis zu einen Meter hohe Deich soll mit einem drei Meter breiten, asphaltierten "Deichverteidigungsweg" versehen werden.

Zum Abpumpen von Wasser, das unter dem Deich durchsickert (Qualmwasser), ist eine Dränageanlage vorgesehen. Im Hochwasserfall soll das Wasser mit mobilen Pumpen zurück in die Dhünn gedrückt werden. Zusätzlich werden parallel zum Fluss auf 50 Metern Garbionen-Filterkörbe installiert, um das Laichgebiet für Fische (Fluss- und Bachneunauge, Groppe, Lachs) zu schützen. Es besteht laut Stadt sonst die Gefahr der Verschlammung des Flussbettes, wenn das Hochwasser von der Ackerfläche zurückfließt.

(us)

Neuer Deich soll die Dhünn eindämmen



Die schon sichtlich angeschwollene Dhünn bei Schlebusch soll einen neuen Deich im Bereich der Jeckswiese erhalten. Foto: Britta Berg

Von Hartmut Zitzen, 04.01.18, 08:24 Uhr

Leverkusen - Rund sieben Jahre ist es her, dass sich die Dhünn zum bislang letzten Mal aus ihrem Bett erhob und Teile von Schlebusch überflutete. Am Abend des 13. Januar 2011 stieg der Pegel 1,20 Meter über den Normalwert, so dass im Bereich des Sensenhammer-Wehrs erst die Felder und der Wald in der Aue überschwemmt wurden.

Von da aus lief das Wasser in Keller, Tiefgarage und einige Erdgeschosswohnungen des etliche hundert Meter entfernten Wohnparks Alt-Schlebusch. Noch deutlich dramatischer waren die Hochwasser von 1928 und 1938, bei denen jeweils der komplette Ortskern unter Wasser stand.

An der Jeckswiese

Dass die Dhünn sich in der Vergangenheit immer wieder einmal ziemlich breit gemacht hat, geht aus vielen historischen Quellen und Berichten, nicht zuletzt aber auch aus der aktuellen Dokumentation hervor, die Günter Schmidt von der Unteren Wasserbehörde erstellt hat (wir berichteten). Und damit die Schlebuscher so bald keine nassen Füße mehr bekommen, wollen die Technischen Betriebe Leverkusen (TBL) bis 2020 insgesamt 650.000 Euro in einen rund 135 Meter langen Deich an der Jeckswiese investieren.

Damit soll unter anderem erreicht werden, dass das Kinderheim Haus Nazareth und das Altenheim St. Elisabeth, die im Falle eines Falles besonders bedroht sind, auch vor einem Hochwasser sicher sind, wie es statistisch nur alle 100 Jahre einmal auftritt. Als gefährdet gelten darüber hinaus das Wohngebiet an der Dechant-Fein-Straße, die Bergische Landstraße bis zum Marktplatz und der von-Diergardt-Straße. Um sie zu schützen, hat ein Fachbüro das Hochwasser von Anfang 2011 im Bereich des Sensenhammers als Modell nachgebildet.

Die dabei gewonnenen Erkenntnisse liegen dem Konzept zugrunde, das in den kommenden zwei Jahren verwirklicht wird. Entlang des Wirtschaftsweg in der Jeckswiese, die sich zwischen dem Kreisverkehr an der Odenthaler Straße und dem Leimbacher Hof erstreckt, wird dazu ein Querdeich errichtet, der das Wasser von Schlebusch weg auf die angrenzenden Wiesen und Felder leitet.

Die Geländehöhe beträgt an der tiefsten Stelle 60,5 Meter über dem Meeresspiegel, während das Maß für ein Jahrhunderthochwasser 60,9 Meter beträgt. Die Deichkrone liegt mit 61,4 Meter deutlich darüber. Damit das Wasser bei sinkendem Pegel wieder zurückfließen kann, wird der vorhandene Damm auf einer Länge von 50 Metern geöffnet.

Auf die Deichkrone kommt ein drei Meter breiter, asphaltierter Deichverteidigungsweg, auf der vom Wasser abgewandten Seite wird ein 1,20 Meter tiefer Drainagegraben angelegt. Zum Schutz der Dhünn vor Schadstoffen von den Ackerflächen wird das zurückfließende Wasser in Gabionenfiltern gereinigt. Für die 650.000 Euro Baukosten haben die Technischen Betriebe Landeszuschüsse von bis zu 60 Prozent beantragt.